



Ameas Freund

So. Ich wage es nochmal. Ich habe noch zwei Fortsetzungsteile geschrieben, die ich euch zeigen möchte. Hier ist der erste.

Und ich habe mehr "Schiß" vor den Antworten, als beim ersten Teil. Und das, obwohl mir nur nette Leute hilfreiche Dinge geschrieben haben.

Bis nach dem Abendessen war alles erstaunlich gut verlaufen. Elaira hatte auf keine Weise versucht, Amea oder Ijam zu verraten. Beim Essen hatte es nur ein paar launige Kommentare zu Ameas Appetit gegeben. Dass sie heimlich Essen in einer Serviette sammelte und auch Elairas Schweigen waren niemandem aufgefallen. Ijam wartete gut versteckt unter dem Bett, das Amea sich mit ihrer Schwester teilte. Sie lockte ihn mit dem mitgebrachten Würstchen und einer Scheibe Brot hervor.

"Morgen finde ich eine Lösung, was mit Ijam geschehen soll", sagte sie zu Elaira, während sie Ijam beim verschlingen des Würstchens zusah. "Du gehst zur Heuernte und am Abend wird er nicht mehr hier sein. Dann versuche ich, deine Stimme wieder ... naja, weißt schon, zurückzuholen."

Elaira schnaubte durch die Nase und warf Amea einen finsternen Blick zu. Wie so oft heute versuchte sie etwas zu sagen, konnte es jedoch nicht. Amea verstand sie trotzdem. Ihre Schwester hatte dieses Wort heute nicht zum ersten Mal sagen wollen: Hexe ...

Amea runzelte die Stirn, als ihr auffiel, dass Elaira sich in die entfernteste Ecke des Zimmers drückte. "Was ist? Vor Ijam brauchst du dich nicht zu fürchten." Sie strich liebevoll über Ijams Kopf um seine Ungefährlichkeit zu unterstreichen.

Elaira schüttelte den Kopf, die Augen groß und blank vor Furcht. An der Wand entlang schob sie sich zum Regal und holte das einzige Buch heraus, das dort lag. Es war eine mit vielen Zeichnungen illustrierte Sammlung verschiedener Sagen. Sie blätterte darin herum und hielt Amea dann ein Bild unter die Nase. Amea konnte zwar nicht lesen, doch sie kannte die Geschichte. Sie hieß "Der Werg und die Jungfrau" und sie handelte davon, dass eine junge Frau sich in einen Werg verliebte. Trotz aller Warnungen ging sie mit ihm um dann von ihm und seinen Kumpanen zerfleischt und gefressen zu werden. Sie musste lachen. "Das sind doch nur Geschichten!"

Elaira schleuderte das Buch wütend auf den Boden.

"Schhhh leise", ermahnte Amea ihre ältere Schwester. Die stampfte wütend auf dem Boden herum, bis Amea die Arme um sie schlang und versuchte, sie festzuhalten. Einen Moment lang rangen sie miteinander, dann hörte Elaira plötzlich auf sich zu wehren. Mit ausdrucksloser Miene tat sie jetzt alles, was ihr gesagt wurde. Nur sich ins Bett zu legen verweigerte sie.

"Gut. Schläfst du eben auf dem Boden. Komm hoch, Ijam." Sie klopfte neben sich auf die strohgefüllte Matratze und kuschelte sich an den kleinen Werg. Trotz der vielen Dinge, über die sie noch nachdenken wollte, schlief Amea schnell ein.

Ijams eindringliches Knurren riß sie aus dem Schlaf. Der Werg lag nicht mehr neben ihr, sondern stand mit gesträubtem Fell vor dem Bett. Er knurrte Elaira an, die sich eine Fackel von der Kellertreppe geholt haben musste. Sie hielt die brennende Fackel mit beiden Händen vor sich und näherte sich Ijam Schritt für Schritt.

"Elaira ..." Amea setzte sich erschrocken auf. Beim Aufstehen verhedderte sie sich in der Decke.

Elaira sprang entschlossen nach vorne, während Amea noch mit der Decke kämpfte. Sie hörte Ijams schrillen Schrei. Elaira hatte ihn getroffen. Funken flogen durch die Luft. Sie stürzte sich auf ihre Schwester. Die ließ die Fackel fallen und begann um sich zu schlagen und zu treten. Amea wich vor ihr zurück und ihre Schwester erstarrte.

Ijam jaulte noch immer ohrenbetäubend. Ein hastiger Blick über die Schulter offenbarte den Grund. Sein Fell



Ameas Freund

brannte, ebenso wie das Bett. Das Feuer hatte sich über die herunterhängende Decke nach oben gefressen. Einen Moment lang sah sie erstarrt auf die tanzenden Flammen, dann schrie sie.

Löschen ... Wasser ... das waren die nächsten Gedanken. Der Nachtopf stand halbgefüllt in der Nische am Fußende des Bettes. Ein winziges Zögern nur, dann leerte sie den Inhalt über Ijam, der sich jaulend am Boden wand. Sein Jaulen verstummte. Das Feuer erfasste nun das Stroh in der Matratze.

Die Türe wurde aufgerissen.

"Feuer!" Ein Knecht brüllte. Er blieb in der Türe stehen und rief immer wieder "Feuer!"

Geschrei war zu hören. Trampelnde Schritte. Nane stieß schließlich den brüllenden Knecht zur Seite und löschte das Feuer größtenteils mit einem Eimer Spülwasser. Weitere Eimer Wasser folgten.

"Was ist hier los?"

Amea fuhr zusammen. Die Stimme ihrer Mutter war herrisch. Ihr Blick wanderte vom schwarzgebrannten Bett über Amea hin zu Ijam, der an seinem Rücken schnüffelte. Er brummte unbehaglich.

Dann landete Mutters Blick auf Elaira, die zu einer Kugel zusammengerollt auf dem Boden lag, von lautlosen Schluchzern geschüttelt. Nur ihre keuchenden Atemgeräusche waren zu hören.

"Was ist los, Elaira ... was ... was ist denn das?" Mutter kniete jetzt neben Elaira

Amea sah, wie sie ihr links und rechts gegen den Mundwinkel schnippste. Elaira stöhnte. Dann blickte sie auf.

"Sie war es, Amea, sie hat mich verhext. Und den Werg hat sie auch reingebracht!" In ihrer Aufregung sprach Elaira viel zu laut.

"Schhhh", sagte die Mutter, doch die Knechte und Mägde, die sich alle im Zimmer drängten hatten es sowieso schon gehört.

Gemurmel brach aus. Ungläubige und mißtrauische Blicke wurden auf Amea geworfen.

Sie schnappte sich Ijam und nahm ihn auf den Arm, obwohl er wirklich erbärmlich stank.

"...Hexenkind", das Wort fraß sich durch die Reihen des Gesindes, wie zuvor das Feuer sich auf das Bett hochgefressen hatte. Von der Türe war die Stimme des Gutsherrn zu hören. "Wir holen besser den Banner."

Amea sah zu ihrer Mutter, die nur kopfschüttelnd zurückblickte. "Sein Kind. Von den Haaren bis zur Haltung, seins." sagte sie, dabei nestelte sie an einem Beutelchen herum, das sie um den Hals trug.

"Mutter ..." setzte Amea zu sprechen an, doch die schüttelte nur den Kopf.

"Du holst den Banner, Ruwes." sagte der Gutsherr gerade, als ihre Mutter herumfuhr. Sie zog die Finger aus dem Beutel und pustete darauf. Eine seltsame Wolke bildete sich und wuchs in Windeseile zu erstaunlicher Größe heran. Alle, die sie berührten erstarrten.

Eilig fuhr sie wieder herum und packte Elaira bei den Schultern. "Es bleibt nicht viel Zeit, also hör zu", herrschte sie ihre Tochter an. "Du gehst ins Dorf und dort in die Tenne hinter dem Gasthof.

Dort findest du Tarok. Du kennst ihn. Du sagst ihm nur "Aleora braucht dich". Sie sah Elaira ernst an.

"Aber Amea ..." Es klatschte laut. Elaira rieb sich die Wange. "Jetzt. Wenn sie Banner Parson erstmal geholt haben, wird er dafür sorgen, dass sie brennt. Los!" Damit schob sie Elaira in Richtung Türe.

"Sie werden gleich wieder aufwachen" erklärte sie Amea. "Sie werden nichts bemerken. Du musst nach Weldenberg. Dort kannst du ... kannst du lernen damit umzugehen." Wieder schüttelte sie den Kopf. "Ein Werg!", sie schnaufte. "Wahrscheinlich weißt du noch nicht mal, was du getan hast. Dabei bist du noch nicht mal zehn ...du kommst eindeutig nach deinem Vater. Weldenberg ... dort wirst du alles lernen." Sie schniefte. "Ach, noch etwas. Das ist wichtig, Amea. Niemand, hörst du, niemand in Weldenberg darf deinen Namen wissen.

Verwirrt sah sie ihre Mutter an. "Ich darf nicht sagen, dass ich Amea heiße?"



Ameas Freund

"Nein, Thaner. Du darfst nicht sagen, dass du Thaner heißt, weil..."

Ein Knecht nieste und unterbrach das Gespräch. Die Starre wich und Ruwes machte sich auf den Weg.

Der Gutsherr schickte alle hinaus und befahl Gero und Narvil vor dem Fenster Wache zu halten. Der Riegel klapperte und Amea war mit Ijam alleine.

Sie stand da und zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte Amea sich vollkommen hilflos. Nach einer Weile fiel ihr Blick auf das geschwärzte, nasse Bettzeug. Sie zog ein Kissen vom Fußende des Bettes hervor, das neben der schwarzen Decke und dem durchweichenden Laken seltsam unberührt war. Sie legte es auf den Boden und setzte sich darauf. Sie wollte nicht weinen, doch die Tränen ließen sich einfach nicht verdrängen. Ijam sprang fiepend auf ihren Schoß und versuchte die Tränen abzuschlecken. Sie schob ihn weg. "Du stinkst, Ijam."

Er grollte und sah Amea mit heruntergezogenen Brauen und hängenden Ohren an.

Jetzt musste sie lachen. Kurz nur, doch sie fühlte sich ein wenig besser. Sie war nicht alleine.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).